

Samstag, 3. Mai 2008, 20.00 Uhr
Wallfahrtskirche Hergiswald

Himmelsbilder 3

Heinrich Franz Ignaz Biber (1644 - 1704)
Rosenkranzmysteriensonaten für umgestimmte Violine und Basso continuo (1670)
Neue Werke der Kompositionsklasse für umgestimmte Violine (UA)

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 9, „Der Gang zum Kreuz“
Vera Kardos, Violine

Kurt Georg Widorski (*1978) Mit Dornen gekrönt, für Violine und Violoncello (2008)
Claire Foltzer, Violine, Beate Schnaithmann, Violoncello

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 2, „Marias Besuch bei Elisabeth“
Olivia Schenkel, Violine

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 4 „Die Darstellung im Tempel“
Claire Foltzer, Violine

Cécile Marti (*1973) Klangfantasie für skordiertes Geigentrio (2007)
Olivia Schenkel, Claire Foltzer, Brian Dean, Violinen

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 10 „Die Kreuzigung“
Claire Foltzer, Violine

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 11 „Die Auferstehung“
Vera Kardos, Violine

Philipp Fankhauser (*1979) Seite an Seite, für Violine Solo (2008)
Vera Kardos, Violine

Heinrich Franz Ignaz Biber Sonate Nr. 13 „Das Kommen des Heiligen Geistes“
Olivia Schenkel, Violine

Basso continuo

Beate Schnaithmann, Violoncello; Katharina Jud, Orgel; Bettina Seeliger, Cembalo

Studio für alte Musik der Hochschule Luzern, Brian Dean, Bettina Seeliger, Einstudierungen
Studio für zeitgenössische Musik der Hochschule Luzern, Michel Roth, Einstudierungen

Eintritt frei – Kollekte

Heinrich F. I. Biber schuf mit seinen Mysteriensonaten ein Schlüsselwerk der Violinliteratur. Die Sonaten vereinen sich zu einem gross angelegten Programm, das den christlichen Rosenkranzgeheimnissen folgt. Für jede Sonate wird eine andere Stimmung der Violinsaiten verlangt (eine so genannte Skordatur), wodurch sich der Klang des Instruments und die spieltechnischen Möglichkeiten beträchtlich verändern. Dabei werden jeweils nicht alle Saiten in die gleiche Richtung verändert, sondern im Gegenteil in einem Fall sogar übers Kreuz gestimmt, so dass eine mit den Fingern kontinuierlich aufwärts gespielte Tonleiter klanglich plötzlich wieder in die Tiefe springt. Notation und Klang sind also in diesem Fall eigentümlich von einander getrennt, was Biber zu für seine Zeit einmaligen Experimenten mit musikalischen Gestalten und ihrer Bildhaftigkeit animiert. Über den Symbolgehalt dieser Skordaturen ist viel geschrieben worden, insbesondere über den genannten Fall der gekreuzten Saiten, die geradezu eine christlich-religiöse Deutung herausfordern. Daneben sind aber mit Sicherheit vor allem klangliche Aspekte massgebend, etwa wenn Saiten stark hoch gestimmt werden und in dieser extremen Spannung fast schon wie glänzende Fanfarenklänge die Auferstehung verkündigen, während – je nach thematischem Programm der Sonaten – durch die Tieferstimmung eher dunkle, bisweilen düstere Farben die Passion Christi untermalen.

Bibers ungewöhnlich experimenteller Ansatz weist über den Barock hinaus in die moderne Musik, wo das Umstimmen von Instrumenten auf der Suche nach neuen Klangfarben grosse Aktualität besitzt. Drei Studierende der Luzerner Kompositionsklasse haben deshalb Werke für die gleichen Saitenstimmungen geschrieben, die sich vielfältig mit Bibers Sonaten und ihren unterschiedlichen Klangfarben auseinandersetzen.